

Quelle Neue Zürcher Zeitung vom 15. 02. 2008
Seite 43
Ressort Feuilleton
Autor Andrea Köhler |

Goethe downtown

Eine neue Dépendance in New York

In der Nähe des jüngst eröffneten «New Museum» an der New Yorker Bowery entsteht zurzeit eine rege Szene: Lauter Galerien für junge und experimentelle Kunst haben sich hier in den letzten zwei Jahren rund um den glitzernd gestapelten Neubau des japanischen Architekturbüros Sanaa niedergelassen. Die Gegend auf der Schwelle zwischen Lower East Side und Chinatown ist noch immer geprägt von der schäbigen Atmosphäre der achtziger Jahre, doch dass die Bowery das neue Chelsea wird, ist längst absehbar. Im westlich gelegenen Chelsea, wo in den ehemaligen Lagerhäusern des Meatpacking District vor etwa zehn Jahren die junge Kunstszene einzuziehen begann, haben sich mittlerweile die kommerziell erfolgreichen Kunsthändler sowie teure Läden und Restaurants etabliert. Auch an der Bowery sind inzwischen Luxusapartmenthäuser aus dem Boden geschossen wie Pilze. Beweglichkeit ist in New York die Voraussetzung für Erfolg, und der Standort ist stets Programm. Nun hat auch das Goethe-Institut, das in seinem schönen Beaux-Arts-Gebäude an der Upper East Side den für New York unschätzbaren Luxus einer gut ausgestatteten deutschsprachigen Bibliothek beheimatet, in Downtown eine Dépendance eröffnet. Das gegenüber dem Metropolitan Museum gelegene und vom Frick, Guggenheim, Whitney und von anderen grossen Museen umgebene Institut an der Upper East Side war für die bildende Kunst nie ein konkurrenzfähiges Setting; auch deshalb hat man im Mekka der alternativen Kunst nach einem neuen Ausstellungsraum ge-

sucht. Das Institut, das über Jahrzehnte ein Anlaufpunkt für die allmählich austerbende Emigrantengeneration gewesen ist, soll so auch für ein jüngeres Publikum attraktiver werden. «Ludlow 38», benannt nach der Adresse, ist das Projekt des neuen Programmdirektors Stephan Wackwitz, in deutschen Landen auch als Schriftsteller und Essayist bekannt. Vom Goethe-Institut Bratislava nach New York gekommen, ist er entschlossen, dem Haus eine gegenwartsbezogenere Richtung zu geben. «Ludlow 38», von dem britischen Künstler Liam Gillick mit jenem rohen Charme versehen, der gemeinhin den Orten eignet, an denen auch heute noch jüngere Kunst entsteht, ist nicht als reine Ausstellungsfläche, sondern als Treffpunkt gedacht - selbst wenn die Künstler aus Kostengründen längst über den East River nach Williamsburg gezogen sind. Dabei wird «Ludlow 38» nicht allein von deutschen Steuergeldern, sondern nach amerikanischem Modell mit der Unterstützung von BMW bewirtschaftet. Jährlich wechselnde Kuratoren sorgen für ein Konzept, das sich nicht an die übliche Goethe-Einladungsliste halten muss, die seit Jahrzehnten Pina Bausch und Peter Schneider als Repräsentanten der deutschen Kultur durch die Welt schickt. Heutzutage, meint Wackwitz, haben solche nationalen Beschränkungen keinen Sinn mehr, weshalb er eher die internationale Zusammenarbeit stark machen will. Als erster Kurator in der neuen Galerie wurde der «Münchner Kunstverein» angeheuert; mit dem Duo Stefan Kalmar und Daniel Pies hat Wackwitz schon in Bratislava

erfolgreich zusammengearbeitet. Und während das Konzept des Kunstvereins, sprich der künstlerischen Selbstorganisation, ein bürgerlich-deutsches Importgut ist, kommt die erste Ausstellung aus London und aus dem Untergrund: «Publish and be damned» ist eine Show des Londoner Archivs für unabhängige Kunstzeitschriften und versammelt an die 300 von Künstlern gestaltete Publikationen aus der ganzen Welt, die im Selbstverlag produziert und privat verteilt wurden. Auch die kommenden - «USA 2008» genannten - Ausstellungen sind eher an den Rändern des Betriebs angesiedelt. Im März werfen Andreas Neumeister, Wolfgang Tillmans und Sean Snyder von Europa aus einen Blick auf Amerika, sodann werden das Modekollektiv Bless, das Plattenlabel «Disco B» und das «Institute of Applied Urbanism, ifau + jf» ihre Arbeit vorstellen. «Ludlow 38» ist dabei nur Teil eines Gesamtverjüngungs-Programms, mit dem Wackwitz ein breiteres Publikum anziehen will. Veranstaltungen zu aktuellen Fragestellungen wie die vom MoMA-Kurator Andres Lepik geleitete Vortragsreihe «What is Green Architecture?» werden im Haupthaus stattfinden. So findet Altes und Neues womöglich bald unter einem grünen deutschen Dach zusammen.

Andrea Köhler